

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

N 145.

Donnerstag, den 8. Dezember

1898.

Kirchenvorstandswahl Schönheide.

Auf Grund der Kirchenvorstands- und Synodalordnung haben Ende dieses Jahres aus dem Kirchenvorstand auszuscheiden:

Herrn Fabrikant **Franz Ludwig Baumann**,
Obermeister **Karl Berger**,
Buchbindermeister **Oswald Rödger**,
Materialverwalter **Adolf Pilz**, Schönheiderhammer,
Gemeindevorstand **Gustav Adolf Hochmuth**, Neuheide.

Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Ferner ist für Schönheide an Stelle des vor verzoogenen Herrn Schuldirektor **Tittel** und für Schönheiderhammer an Stelle des verstorbenen Herrn Gemeindevorstandes **Karl Eduard Poller** je ein Mitglied zu wählen.

Es haben also für Schönheide 4,
„ Schönheiderhammer 2,
„ Neuheide 1

Neuwahlen zu erfolgen.

Stimmberechtigt sind alle selbstständigen ev. luth. Hausväter, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheirathet oder nicht, mit Ausnahme solcher, welche durch Berachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches Aergerniß ge-

geben haben oder von der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind.

Wählbar sind nur stimmberechtigte Gemeindeglieder von gutem Ruf, bewährtem christlichen Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung, welche das 30. Jahr vollendet haben.

Es werden alle Stimmberechtigten hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum

12. Dezember h. a.

zur Eintragung in die Wahllisten zu melden.

Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich erfolgen unter Angabe des Namens, des Standes, des Alters und der Wohnung und zwar für Schönheide im Pfarramt während der Amtsstunden, für Schönheiderhammer bei Herrn Gemeindevorstand **Emil Poller** und für Neuheide bei Herrn Gemeindevorstand **Hochmuth**.

Nur diejenigen Stimmberechtigten dürfen sich an der Wahl betheiligen, die sich zur Theilnahme an der Wahl angemeldet haben.

Die Wahl soll am

IV. Sonntag des Adventes, am 18. Dezember h. a.

in der Sakristei nach dem Hauptgottesdienst bis 12 Uhr stattfinden.

Der Herr möge diese Wahl zum Segen der Kirche gereichen lassen!

Schönheide, am 3. Dezember 1898.

Der Kirchenvorstand.
Sartenstein, Pfarrer.

Die Seemacht und die Zukunft der Kulturvölker.

Als vor Jahresfrist auf die stetig wachsende Bedeutung der Seemacht für die Geschichte der Kulturvölker hingewiesen wurde, fanden sich selbst innerhalb der gebildeten Kreise noch Einige, die, wohl meist in Ueberschätzung ihrer parteipolitischen Zwecke, die Nothwendigkeit einer bedeutenden Verstärkung der Marine für Deutschland nicht erkennen wollten. Ob sie am Ende dieses Jahres auf diesem Standpunkte noch stehen oder ihre Uebersetzung mit anderen Gründen aufrecht erhalten, als durch die kleinmüthige Beschränkung, daß es nunmehr für Deutschland zu spät geworden sei, noch in die Reihe der achtungswerthen Seemächte einzutreten, muß fraglich erscheinen.

In seinem „Antritt des neuen Jahrhunderts“ tadelt Schiller Frankreichs und Englands Streben nach Land- und Handelsgewinn durch schroffen Mißbrauch ihrer Land- und Seestreitkräfte als widerrechtlich. Jetzt am Ende des Jahrhunderts sind es auch zwei Nationen, die diesmal beide im Gefühle ihrer Ueberlegenheit zur See die berechtigten Wünsche und Vorstellungen anderer Staaten mit dem Hinweis auf ihre Streitmacht beantworten. An Frankreichs Stelle ist dabei Nordamerika getreten, das das Gewicht seiner Seemacht zunächst Spanien gegenüber ebenso zur Geltung bringt, wie Drenms einst das Gewicht seines Schwertes bei den Friedensverhandlungen mit dem überwundenen Rom. Als Staat weder angegriffen noch beleidigt, hat Nordamerika den Krieg mit Spanien begonnen, um sich dessen Antillenbesitz anzueignen, weil dieser nach dem Bau eines Kanals durch Mittelamerika sehr werthvoll werden muß. Spaniens Ohnmacht wurde dabei immer mehr offenbar, und nun hat Amerika sich auch des ostasiatischen Besitzes seines Gegners bemächtigt. Keine europäische Macht hat Spanien helfen können, denn Amerika war gegen europäische Einmischung durch Englands Seemacht gedeckt und konnte im Friedensvertrag Forderungen stellen, die in keiner Beziehung zu den angeblichen Kriegsgründen und in keinem Verhältnis zu den geringfügigen Verlusten Amerikas an Menschen und Material standen. Spanien muß Alles bewilligen, ohne daß ein Amerikaner in feindlicher Weise seinen Fuß auf europäisch-spanischen Boden gesetzt hätte.

Europas Kontinentalstaaten können dabei nur zuschauen und Betrachtungen über die Zukunft ihres eigenen Kolonialbesitzes und ihres Seehandels anstellen für den Fall, daß das Zusammenarbeiten Amerikas und Großbritanniens unter der Firma der gemeinsamen Interessen der angelsächsischen Rasse weiter fortgeführt werden sollte. Amerika, die nach Ansicht einiger deutscher Parteipolitiker harmlose Republik, entwickelt jetzt ein unheimliches Streben nach Land- und Handelsbesitz und baut eine Flotte aus Schlachtschiffen. Amerikas Eintritt als gewichtiger Faktor in die Weltpolitik eröffnet dem alten Europa mit seinen schon absterbenden Gliedern keine rosige Zukunft. Chamberlain sieht bereits eine Allianz Amerikas und Großbritanniens in den Bereich seiner Pläne.

Auf dieser Seite des Ozeans hielt Frankreich, nachdem es Gut und Blut genug in Afrika verausgabt hat, sich für berechtigt, an der Auftheilung ehemals ägyptischen, dann verloren gegangenen Besitzes durch die Bezeugung Faschodas teilzunehmen. England ist anderer Ansicht, rüstet keine Flotte, stellt das A-Referatgeschwader in Dienst, und das hergewartige Frankreich verzichtet. Englands Pochen auf seine Seeherrschaft bei berechtigten Wünschen anderer Staaten in Ostasien und Südafrika hat vorläufig noch zu keiner Krise geführt, doch wird die letztere schwerlich ausbleiben. Schärfer als es ein Flottenfreund noch im vorigen Jahre vermocht hätte, haben wohl die Ereignisse dieses Jahres die Macht des Besitzes einer großen Flotte und seine Nothwendigkeit für ein Volk bewiesen, das seine Zukunft noch nicht aufgegeben hat.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Thronrede, mit welcher der Kaiser am Dienstag im königlichen Schlosse zu Berlin den Reichstag eröffnete, kündigt zunächst eine Novelle zur Invaliditäts- und Altersversicherung an und eine Novelle zur Gewerbeordnung zwecks Ausdehnung des Schutzes der Gehilfen und Lehrlinge im Handelsgewerbe, sie kündigt ferner an einen Gesetzentwurf, welcher, ohne das Koalitionsrecht der Arbeiter anzutasten, dem gemeinschaftlichen Terrorismus begegnen soll, welcher Arbeitswillige an der Arbeit hindert, eine Vorlage betreffend die Reichsbahn, ferner einen Entwurf betreffend die Einführung von Schlachtoch und Fleischbeschau; ein Entwurf über Änderungen des Postgesetzes wird in umgearbeiteter Fassung dem Hause zugehen, derselbe betrifft u. A. die Entschädigung der durch Erweiterung des Postzwanges Geschädigten, Neuordnung des Postzeitungstarifs, Einführung des Ebederfahrens durch Vermittelung der Postanstalten zur Ausgleichung kleinerer Zahlungen. Die Reichseinnahmen zeigten eine stetig steigende Entwicklung. Neben den Mitteln für Aenderung der Seeorganisation sind reichliche Mittel für untere und mittlere Beamte vorgesehen, ebenso für die Förderung allgemeiner wirtschaftlicher Interessen, insbesondere in den Kolonien. Die Thronrede kündigt zwei Vorlagen, betreffend das Meerwesen an, wodurch die vorhandenen Verbände anderweitig gegliedert werden und im Interesse der Anforderungen der Technik die Organisation einzelner Waffengattungen vervollständigt wird. Die Änderungen sollen nur allmählich durchgeführt werden. Der Marinevorschlag, der im Flottengesetz vorgezeichnet ist, hält sich in dessen Rahmen. Die Beziehungen zum Auslande sind unverändert freundlich. Die Thronrede fährt fort: Ist das vornehmste Ziel meiner Politik, an meinem Theile beizutragen zur Aufrechterhaltung und immer größerer Festigung des Weltfriedens, so habe ich die hochherzige Anregung meines theuren Freundes, des Kaisers von Rußland, zum Zusammentritt der Konferenz freudig begrüßt, welche dem Frieden und der bestehenden Ordnung der Dinge zu dienen bestimmt ist. Ich gedenke mit tiefem Schmerze und Abscheu des schandwürdigen Verbrechens, das meinem treuen Bundesgenossen, dem Kaiser Franz Josef die erlauchte Gemahlin jäh entriß. Die rachslose That hat dem König von Italien die Verathung von wirksamen Maßregeln gegen die anarchistische Propaganda geboten erscheinen lassen. Die deutschen Kolonien befinden sich in gedeihlicher Entwicklung. In Kiautschou sind die ersten Schritte zur wirtschaftlichen Erschließung gethan, auch im übrigen fernem Osten wird die Regierung bestrebt sein, den Reichsangehörigen vollen Antheil an der Erschließung zu sichern. Der Kaiser gedenkt schließlich seines Aufenthaltes in Palästina, der Einweihung der Erlöskirche, der Erwerbung der Dormition, und spricht die Hoffnung aus, die Reise werde dem deutschen Namen und den deutschen nationalen Interessen zum bleibenden Vortheile und Segen gereichen. — Die Verlesung wurde zu wiederholten Malen durch Beifall unterbrochen, so zunächst an der Stelle, wo eine Vorlage zum Schutze Arbeitswilliger angekündigt wird, ferner dort, wo als das vornehmste Ziel der Politik die Aufrechterhaltung und immer größerer Festigung des Weltfriedens bezeichnet wird. Desgleichen wurde die Bezeugung warmer Theilnahme am Zusammentritt einer internationalen Konferenz mit Beifall begleitet sowie auch der Ausdruck der Zuversicht, daß daraus praktisch brauchbare Schlussfolgerungen entspringen würden. Gleichen Anklang fand die Betonung der wirtschaftlichen Erschließung des fernem Ostens für Deutschland und der persönlichen Kenntnismahme von der geachteten Stellung der im türkischen Reiche lebenden Reichsangehörigen sowie das Versprechen, die dem Kaiser verliehene Gewalt auch ferner für die ewigen Grundwahrheiten des Christenthums einzusetzen. Lebhafter Beifall folgte auch den Worten, in denen die Thronrede des Vortheils und Segens gedachte, der dem deutschen Namen und den deutschen nationalen Interessen aus der Reise des Kaisers

nach dem heiligen Lande erwachsen dürften. Die Stelle der Thronrede, die vom Schutze der Arbeitswilligen handelt, hob der Kaiser durch ganz besondere Betonung hervor und die Trauer um den Verlust der Kaiserin von Oesterreich kam deutlich in der sehr bewegten Stimme zum Ausdruck. — Hierauf trat der Reichskanzler vor, erklärte namens der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet und der bayerische Bundesvollmächtigte Graf Verchenfeld brachte das Schlusshoch auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser aus.

— Berlin, 6. Dezbr. Dem Reichstag ging ein Gesetzentwurf zu, betreffend Änderungen des Reichsmilitär-Gesetzes vom 2. Mai 1874. Danach werden 2 oder 3 Regimenter zu einer Brigade, 2 oder 3 Brigaden Infanterie und Kavallerie unter Zuthellung der nöthigen Feldartillerieformationen zu einer Division vereinigt. Aus 2 bis 3 Divisionen mit den erforderlichen Jügarterie-, Pionier- und Trainformationen wird ein Armeekorps gebildet, verort, daß die gesammte Heeresmacht des Deutschen Reiches im Frieden aus 23 Armeekorps besteht. 3 Armeekorps werden von Bayern, 2 von Sachsen, 1 von Württemberg aufgestellt, während Preußen gemeinschaftlich mit den übrigen Staaten 17 Armeekorps formirt. Das Gebiet des Deutschen Reiches wird in militärischer Hinsicht in 22 Armeekorps-Bezirke eingetheilt. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1899 in Kraft und kommt in Bayern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 23. November 1870 und in Württemberg nach näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21.25. November 1870 zur Anwendung.

— Berlin, 6. Dezember. In der Begründung zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, wird betont, die Verhältnisse, welche vor 5 Jahren die Verstärkung der Armee nothwendig machten, hätten sich nicht geändert; nach wie vor sei Deutschland infolge seiner geographischen Lage bedroht. Die Rüstungen in den Nachbarstaaten seien auch in der Zwischenzeit planmäßig und mit großem Aufwande von Mitteln fortgesetzt worden. Zwar biete die Friedensumgebung des Kaisers von Rußland eine Gewähr dafür, daß derzeit ein Angriffskrieg von dieser Seite nicht beabsichtigt sei, aber eine Abrüstung sei nirgends erfolgt und sei auch unter den jetzigen Verhältnissen kaum zu erwarten. Die Nachbarstaaten — Frankreich und das europäische Rußland — arbeiten rastlos an der Vervollkommnung ihres Heerwesens und steigerten ihr jährliches Rekrutenkontingent auf 250,000 und auf 300,000 Mann, während in Deutschland die etatsmäßige Rekrutenzahl nur etwa 227,000 Mann betrage. Wenn wir uns der Nothwendigkeit nicht verschließen dürfen, daß zur Erhaltung der Schlagfertigkeit unseres Heeres organisatorische Maßnahmen getroffen werden müssen, bietet doch die gegenwärtige politische und militärische Lage die Möglichkeit, von dem System plötzlicher und erheblicher Heeresverstärkungen abzugehen u. statt dessen einen planmäßigen, ruhigen Ausbau ins Auge zu fassen. Der Gesetzentwurf behält zwar die Feststellung der Friedenspräsenzstärke auf einen fünfjährigen Zeitraum bei, aber vertheilt diese auf mehrere Jahre und unterstellt sie der jährlichen Bewilligung durch den Etat. Hinsichtlich der Dauer der aktiven Dienstzeit werden die Bestimmungen des Gesetzes vom 3. August 1893 aufrecht erhalten und soll bis auf Weiteres bei den Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie und dem Train nur 2 Jahre betragen. Dank dem unermüdbaren Eifer des Lehrpersonals und der bereitwilligen Gewährung von Mitteln für die Ausbildung der Truppen gelang es, trotz der verkürzten Dienstzeit die Anforderungen im Friedensdienste vorläufig zu erfüllen. Dies sei auch in Zukunft zu hoffen, wenn die beabsichtigten Verbesserungen verwirklicht werden. Ueber die Wirkung der verkürzten Dienstzeit auf die militärische Leistungsfähigkeit des Beurlobtenstandes liegen derzeit keine ausreichenden Erfahrungen vor.

— Kiel, 4. November. Die Marineverwaltung stellt 3 B. Versuche an, die Rauchentwicklung der Kriegsschiffe möglichst zu vermindern, die sich auch bei den letzten Manö-

Postfächer gehören soll. Außer dieser schwarzen Marke, die aufzulieben man verpflichtet ist, giebt es auch noch blau und rosa Wertzeichen, die jeder patriotisch gefinnte Briefschreiber freiwillig dem Porto und der Kriegsmarke hinzusetzt, um seinem verarmten Lande dadurch jedesmal eine Beisteuer von zwei Centavos zuzulassen zu lassen.

Die Heizungs- und Heizungsanlagen in den Eisenbahnen der verschiedenen europäischen Länder weichen sehr von einander ab. Die besten Heizungsanlagen finden sich auf den deutschen und österreichischen Staatsbahnen, auch auf einzelnen Reuten der russischen Eisenbahn. Die eigens hierzu eingerichteten Ventile lassen eine schwache, mittlere und starke Zulassung der Wärme zu und geben somit eine möglichst gewissenhafte Kontrolle über die der Gesundheit am besten befürchtete Wagentemperatur. Die englischen Eisenbahnen besitzen, trotz der hohen technischen Entwicklung dieses Landes, keine derartig ausgebildeten Heizungsanlagen. Bei kalter oder rauher Witterung werden zwei bis drei, mit heißem Wasser angefüllte Wärmeflächen in die Coupees gegeben, die dann von Zeit zu Zeit, wenn die Temperatur des Wassers nachzulassen beginnt, durch neue ersetzt werden. Natürlich sorgen derartige Heizungsanlagen nur für die Behaglichkeit der unteren Extremitäten, während der übrige Körper, Kopf und Arme dem Schutze der Handschuhe, Pelze, Tücher und Mützen überlassen bleiben. — Wieder ganz andere sind die Heizungsanlagen auf den französischen Eisenbahnen. In jedem einzelnen Wagon — meistens sind es Durchgangswagen — steht nämlich ein kleiner eiserner Ofen, der je nach Bedarf aus dem danebenstehenden Kohlenkasten von den Fahrgästen durch Hineinwerfen von Coaks zur Entwicklung einer größeren Heizkraft gebracht werden kann. Neuerdings hat man auf den großen Linien der französischen Staatsbahn mit großem Erfolg die verstellbaren K. D. Anthrazitöfen aufgestellt, deren Bedienung von Seiten des Eisenbahnpersonals geschieht. — Die italienischen, spanischen und anderen südländischen Eisenbahnen besitzen keine weiteren Heizvorrichtungen, da das milde Klima dieser Regionen eintretende Fröste fast niemals befürchten läßt.

Dieandinavischen Bahnen schließlich sind im Großen und Ganzen meistens nach deutschem Muster gebaut.

Südamerikanische Preise. Bekanntlich sind die südamerikanischen Republiken noch heutzutage diejenigen Länder, in welchen man zwar nicht à la Klondyke Gold graben kann, in denen aber noch immerhin das alte Sprichwort zur Wahrheit wird, daß für denjenigen, der offene Augen und rüstige Hände hat, das Gold auf der Straße liegt. Thatsache ist, daß man in Südamerika noch ungeheuer leicht und viel Geld verdienen kann, wofür als Beweis die große Zahl der dorthin Auswandernden, sowie der sich gerade im letzten Jahrzehnt stark entwickelte europäische Exporthandel nach den südamerikanischen Staaten angeführt werden kann. Wie jedoch überall in der Welt Licht und Schatten möglichst gleichmäßig verteilt sind, so auch hier. Den immensen Einnahmen fleißiger Menschen stehen auch hier relativ hohe Ausgaben gegenüber. Als Beispiel hierfür seien einzelne alltägliche und für jeden anständigen Menschen unerlässliche Ausgaben angeführt, deren Marktwert der leichteren Fälligkeit halber, gleich in deutsches Münzmaß umgewandelt werden soll. Die einzelnen Angaben sind den Annoncen einiger in Buenos-Aires erscheinenden Zeitungen entnommen. So kostet Kasieren 1,50 M., Haarschneiden 2 M.; ärztliche Konsultation 10—15 M.; Hebamme 50 M.; Medikamente 5—30 M.; Bier, pro Maßke, 2,50 M.; gewöhnlicher Weiß- oder Rotwein 10—15 M.; Stiefel 20—30 M.; Hut 10—15 M.; Anzug 75—125 M.; Schirm 15—20 M.; Fortemonnaie 10—15 M.; Glacehandschuhe 8 bis 10 M.; eine einständige Wagenfahrt 10 M. usw. — Einen billigen Marktwert haben dagegen nur drei Produkte: Tabak, Alkohol und Fleisch, von denen die beiden ersteren den europäischen Werthen gleichkommen, während das letztere sogar noch um 25—30 Prozent billiger ist. Wer sich „drüben“ jedoch noch zu dem Luxus eines schlechtin anständigen Lebens, noch den Luxus des Vergnügens erlauben will, bleibt in den gegneten Goldländern Südamerikas ebenfugot ein armer Teufel, wie deren Tausende im alten Europa umherlaufen. . .

— Einfacher Ausweg. „Ne, Schmut, was biste so

bestimmt?“ — „Ach, 's Rebedche hat sich gewünscht zum Geburtstag e Brennaborrad, was is mer zu theuer.“ — „Nu, is doch so einfach: da laufft ihr e Brenn-Apparat und sagst, Du härt' se falsch verstanden!“

— Viel verlangt. „Nicht wahr, Sie verkaufen auch elektrische Apparate zu Heilweden?“ — „Gewiß — womit könnte ich Ihnen dienen?“ — „Sehen Sie, ich leide am chronischen Dalles — und da möchte ich gern einen Scheinwerfer haben.“

— Gewissenhaft. „Nun, Herr Doktor, jetzt können Sie mir wohl sagen, was eigentlich meinem Manne fehlt?“ — „Ein gewissenhafter Spezialist, gnädige Frau, darf nach den ersten fünf Besuchen noch keine Diagnose stellen.“

— Der folgsame Sohn. Mutter: „Vieher Sohn, ver-schiebe nie etwas auf morgen, was Du heute noch thun kannst.“ — Sohn: „Dann, liebe Mutter, laß uns den Kirchschluchden noch heute essen.“

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 30. November bis mit 6. Dezember 1898.

Ausgebote: a. hiesige: Vacat. b. auswärtige: Vacat.

Scheidungen: Vacat.
 Geburtsfälle: 293) Paul Walthert, S. des Wirtschaftsgesellen Friedrich Hermann Siegel in Wildenthal. 295) u. 296) Elsa Martha und Kurt Ottomar, Zwillingelinder des Wirtschaftsgesellen Otto Bilz in Wildenthal. 297) Hermann, S. des Handarbeiters Ernst Emil Zeiser hier. 298) Martha Emilie, T. des Fabrikarbeiters Gottfried Louis Benzel hier. 299) Martha, T. des Buchbinders Richard Dörfel hier. 300) Clara Elsa, T. des Hausmanns Hermann Moritz Unger hier. 301) Elsa Elisabeth, T. des Schuhmachers Ernst Arthur Schönfelder hier. 302) Hermann Heinrich Andreas, S. des Kaufmanns Edward Hermann Müller hier.

Stirb-fälle: 188) Die Wirtschaftlerin Christiane Karoline Seydel hier, led. Standes, 74 J. 7 M. 189) Der Maschinenführer Karl Bernhard König hier, ein Ehemann, 64 J. 2 M. 3 T. 190) Martha Emilie, T. des Fabrikarbeiters Gottfried Louis Benzel hier, 5 T.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 9. Dezember h. a., Abends 5 Uhr: Adventsgottesdienst. Herr Diaconus Wolf.

Verlangen Sie

franco Muster und Modelbilder meiner besonders schönen Neuheiten in **Damen-Kleiderstoffen.**

Julius Einhorn,
 Versandthaus Chemnitz.

Abgepasste

Linoleum-Teppiche

sehr practisch auf Parquet, sowie für Speise-, Wohn- und Kinderzimmer.

Größe ca. 140/200 150/250 200/300 300/400 400/500 cm

ca. 2 mm stark M. 7,50 12,50 17,50 in zwei Theilen

ca. 3 mm stark M. 12,50 20,50 25,50 45,00 75,00

in reizenden Teppich- und Parquetmustern, jetzt noch in allen Größen in gut trockener Sommerwaare vorräthig bei

Paul Thum, Chemnitz

2 Chemnitzerstrasse 2.

Skizzen und Qualitätsmuster frei gegen freie Rücksendung.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der **Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie des Hoch- und Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikers im Hinblick L. G. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtsbücher ist für sich vollständig abgeschlossen u. beginnt jedes mit dem untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Handb. u. Nachb. u. Baugewerksmeister, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Poller. Handb. u. Nachb. u. Poller, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Tiefbautechniker. Handb. u. Nachb. u. Tiefbautechniker, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Elektrotechnische Schule. Handb. u. Nachb. u. Elektrotechnische Schule, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Monteur. Handb. u. Nachb. u. Monteur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Werkmeister. Handb. u. Nachb. u. Werkmeister, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenkonstrukteur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenkonstrukteur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Zeichner. Handb. u. Nachb. u. Zeichner, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Bauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Bauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Der Maschinenbauingenieur. Handb. u. Nachb. u. Maschinenbauingenieur, redigiert v. O. Karnack. 60 J.

Wenn es nur Jeder wüsste

Feine Weihnachts-Ueberraschung.

dass wir aus einer **älteren Wohnungs-Einrichtung** durch Neu-Arrangements und Modernisirung bei **wenig Kostenaufwand** in kurzer Zeit ein dem heutigen Geschmacke entsprechendes, gemüthliches, trautes

Neues Heim

schaffen; er würde sich gern unsere Vorschläge, die ohne Verbindlichkeit sind, einholen,

Rother & Kuntze

Chemnitz

Kronenstrasse 22.

Eine Stube u. Schlafkammer sowie ein **Garçon-Logis** hat sofort zu vermieten

Arno Schmidt.



Löwenwarter & Co.

(Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, etc.

COGNAC

von vielen Aorten als Stärkungsmittel empfohlen.

zu M. 2,00 pr. Fl.

zu M. 3,00 pr. Fl.

zu M. 4,00 pr. Fl.

zu M. 5,00 pr. Fl.

zu M. 6,00 pr. Fl.

zu M. 7,00 pr. Fl.

zu M. 8,00 pr. Fl.

zu M. 9,00 pr. Fl.

zu M. 10,00 pr. Fl.

zu M. 11,00 pr. Fl.

zu M. 12,00 pr. Fl.

zu M. 13,00 pr. Fl.

zu M. 14,00 pr. Fl.

zu M. 15,00 pr. Fl.

zu M. 16,00 pr. Fl.

zu M. 17,00 pr. Fl.

zu M. 18,00 pr. Fl.

zu M. 19,00 pr. Fl.

zu M. 20,00 pr. Fl.

zu M. 21,00 pr. Fl.

zu M. 22,00 pr. Fl.

zu M. 23,00 pr. Fl.

zu M. 24,00 pr. Fl.

Kein Geheimmittel, daher ganz unschädlich.



Der jeden Herbst aus dem frischen Saft auserlesener Weintrauben durch Läuterung und Extraction mit dreifach gereinigtem Rohrzucker (je zur Hälfte) in Form eines flüssigen Honigs bereite

Rheinische Trauben-Brust-Honig

ist als das reinsten, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste und zuträglichste aller diätetischer **Haus-, Genuss-, Nähr-, Kraft- und Heilmittel** durch Tausende anerkannt und bestätigt. Bei **Kuften, Heiserkeit, Katarrh, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Reiz im Kehlkopf, Bluthusten, Reuchhusten der Kinder** kommt fein, wenn noch so phlegmatisch ausgebotenes Mittel dem rheinischen Trauben-Brust-Honig auch nur annähernd gleich. Als diätet. Nähr- und Kraftmittel bei **Blutarmuth, Bleichsucht, schwächlichen Personen, bei Kräfteverfall, in der Reconvalescenz, Influenza** etc. leistet dieses leicht verdauliche Traubenpräparat ausgezeichnete unvergleichliche Dienste. Da der rheinische Trauben-Brust-Honig nur in geringen Gaben genommen zu werden braucht, so ist dessen Anwendung außerst billig. Magenverfäuerung (wie bei den aus Salz und Zuckerstaub bestehenden Pastillen) und geringen Bonbons unausschließl. ganz ausgeschlossen. *) Stets echt unter Garantie à Flasche zu 1, 1 1/2 und 3 Mark in **Eibenstock** bei

E. Hannebohn.

Fabrik u. Centralversand: **W. H. Zickenheimer in Mainz.**

Für die Stickstube

suchen im Ausbessern geübte Arbeiterinnen

C. G. Dörfel Söhne.

Stickmaschine.

Eine 2fach 1/4 Voigtische ist veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. Zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

E. Hannebohn.

Dr. Richters electromotorische

Zahnalsbänder,

um **Kindern das Zahnen zu erleichtern.** Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

E. Hannebohn.

Schellfisch,

Bratshollen, Seezungen, Stielersprossen und Pörlinge empfiehlt

Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 60,00 Ps.

Hafer

kauft zu höchsten Preisen

Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.

ist eingetroffen bei **Louis Schlegel.**

Schellfisch

ist eingetroffen bei **Louis Schlegel.**

Schellfisch

ist eingetroffen bei **Louis Schlegel.**

Schellfisch

ist eingetroffen bei **Louis Schlegel.**

Schellfisch

ist eingetroffen bei **Louis Schlegel.**

In meiner wirklich sehenswerthen, grossartigen Weihnachts-Ausstellung

findet ein Jeder für seine Lieben die grösste Auswahl praktischer Wirthschafts-Gegenstände und Luxusmöbel als:

Kommoden, Truhen, Buffets, Damen- und Herren-Schreibtische, Nähtische, Ofenschirme, Wanddekorationen, Toilettenpiegel, Cassetten, Liqueurschränke, Holzbrand-Apparate, Handtuchhalter, Handtuchständer, Bücher-Etagères, Kleiderständer, Rauchtische, Salontische, Salonsäulen, Wandschränke,

Noten-Etagères, Bücherständer, Bauerntische, Servirtische, Ruhestühle, Schaukelstühle, Phantasiestühle, Claviersessel, Panels, Kaminstühle, Schreibstühle, Ruhekissen, Teppiche, Spruchschilder, Ballustraden für Erker, Blumentische, Panel-Lexikon, Ottomanen, Divans, Chaiselounges, Trumeaux etc. etc.

Cigarrenschränke, Apotheken, Credenzschränke, Frankschränke, Ziervögel, Zierschwalben, sowie Dekorationshahns, Chaiseloungesdecken, Tischdecken, Portièren, Uebergardinen und sämtliche Dekorationsartikel in grosser Auswahl und besten Ausführungen.

Grossartige Neuheiten feinsten Holz-Schnitzwaaren für Innendekoration
bunthemalt und gebrannt, aus feinstem, weissen Holz, als Briefbeschwerer, Console, Fruchtkörbe, Handtuchhalter, Kleiderhalter, Schlüsselhalter, Schreibzeuge, Uhrhalter, Wanddekorationen.

Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik. Clemens Zöllner Chemnitz, Neumarkt 7. Sonntags geöffnet.
Gekaufte Gegenstände werden gern bis zum Feste aufbewahrt. — Fortwährend Transport-Gelegenheiten nach allen Richtungen mit meinen eigenen Geschirren.

Sparverein Eibenstock.

Die Auszahlung der Spareinlagen findet **Sonntag, den 11. d. Mts.** im „Deutschen Hause“ hier — Saalstube — in der Weise statt, daß von Vormittags 11—1 Uhr Nachmittags die Nummern 1—400, von Nachmittags 2 Uhr ab die übrigen Nummern abgehoben werden können.
Die ausgegebenen Mitgliedskarten dienen dem Verein als Legitimation und sind bei der Auszahlung abzugeben.
Der Vorstand.
August Reichner.

Zwei geübte Schiffchen-Sticker
mit Aufpassern u. Fädern suchen
C. G. Dörfel Söhne.

Donnerstag früh Schellfisch
trifft frischer ein. Um flotte Abnahme bittet
Johanne verm. Belschmidt.

Restaurant zum Adlerfelsen.



Morgen **Freitag, d. 9. Dezbr.:**
Schlachtfest.
Vorm. **Wellfleisch**, Nachm. **frische Würst** und Abends **Bogel, Klöße mit Schweinsknochen**. Es ladet
freundlichest ein
Albin Vogel.

Koppe's Theater Deutsches Haus.

Meine erste
Dreyfus-Aufführung
findet morgen **Freitag** mit hochfeinen zu diesem Stück neu angefertigten **Garderoben und Ausstattungen** statt. Das Schlusstableau: **Glaube, Liebe, Hoffnung**, ist als Transparent in dem berühmten Atelier des Theatermalers **Hrn. Rich. Hartmann** zu Chemnitz angefertigt worden. Dierauf als persönliches Duett:
Die da.

Preise der Plätze trotz der großen Anschaffungskosten wie gewöhnlich: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf. Kinder zahlen 25, 15 und 10 Pf.
Um gütigen Besuch bittet **Rich. Koppe, Mechanikus.**
In Vorbereitung: **In Gode mißhandelt** oder **Die Frau Oberförsterin.**

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten
auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der
Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, wobei man beim Einkauf achten wolle.
Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Wer Interesse hat für Linoleum-Preise, -Legen und Behandlung desselben, verlange gratis und franco meinen 99er Taschenkalender.
Paul Thum, Chemnitz.

Stickmädchen
werden für dauernde Beschäftigung angenommen von
W. Ziegler & Co.

Hausfrauen Geld sparen!
Kauft Alle
Ia. Bruchkaffee
hochfein im Geschmack und Aroma
Pfund nur **96 Pf.**
Zu haben bei
Hulda Meinel.

Neue Braunschweiger
Gemüse-Conserven
Rheinische Compot-Früchte
hält empfohlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Eine Stube
ist zu vermieten und kann sofort, auch später, bezogen werden
Reugasse 12.

Bringmaschinen
in nur bester Qualität, nicht Papp-Einlage, sondern **Cartagummi-Einlage**, empfiehlt billigt
Johannes Haas, Mechaniker.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehle:
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Hosenträger, Handschuhe, Kragenschoner, Shlipse, Neuheiten, Woll. Unterkleider, Socken, handgestr., Herren-Westen etc.
Emil Mende.

20 Mk. Belohnung
Demjenigen, der mir die Person, welche aus meinem Garten neben „Stadt Dresden“ einen **Damastbezug** mit **Wetteinlage** gestohlen hat, so namhaft macht, daß ich gerichtlich vorgehen kann.
S. Dietrich.

Für den Weihnachtstisch

bilden unsere Artikel, infolge ihres praktischen Werthes und ihrer Gediegenheit immer besonders gern entgegengenommene Geschenke. Wir erwähnen vorzugsweise:

Tischtücher und Servietten, weisse u. bunte Kaffeegedecke, Handtücher und Küchentücher, Bettinlette, weisse u. bunte Bettbezugsstoffe, Bettdecken, Gardinen, Stores, Vitragen, Damen- und Kinderwäsche, Schürzen, Unterröcke, Blousen, Herren-Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Socken, wollene Kleiderstoffe, Reformbetten, Steppdecken, wollene Schlafdecken, Kameelhaardecken

und halten unsere neuen Geschäftsräume, deren zeitgemässe und praktische Einrichtung sehenswerth ist, dem Besuche unserer auswärtigen geschätzten Kundschaft bestens empfohlen.

Chemnitz Holzmarkt 8. Irmscher & Co.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle:
Familien-Nähmaschinen
schon von 60 Mark an, ferner **Familien-Nähmaschinen**, eingerichtet auf **Blattstich, Spachtel** und zum **Ausbessern von Schiffchen-Stickerei.**
Eibenstocker Näh- und Tambourmaschinen-Handlung.
Johannes Haas, Mechaniker.

Palmin,
feinstes und bestes Speisefett, empfiehlt
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Einen Aufpasser
sucht sofort **Emil Günthel.**
Ein kleiner schwarzer Hund
ist zugelaufen **Forststr. 9.**

Beamten-Verein.

Die geehrten Mitglieder und ihre Angehörigen werden zu dem am **8. Dezember a. c.** stattfindenden
Familienabende
(Hotel Stadt Leipzig) ergebenst eingeladen. Anfang Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

N. S. Militär-Verein Eibenstock.

Um den Vereinsmitgliedern des **unteren Stadtheiles** mehr Gelegenheit zur Bezahlung ihrer Jahresbeiträge zu bieten, findet **nächsten Sonntag, den 11. Dezbr., Nachm. von 3 bis 5 Uhr** im Locale des **Hrn. Kamerad Mittelbach** (früher Schneidenbach's Restaurant) **Zimmer rechts** Einzahlung statt.
Der Vorstand.

Geflügelzüchter-Verein.

Donnerstag, den 8. d. M. bei **R. Selbig.**

Ofenlack

wohlfriehend
empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Lohn-

stickerei (Seide) haben dauernd anzugeben
W. Ziegler & Co.

Schmalzbutter

sowie eine vorzügliche **Zafelbutter** empfiehlt
Emil Zeuner.

Glühkörper,

reines weisses Licht, höchste Leuchtkraft, à Stück 50 Pf. **Brenner, Cylinder, Tulpen** empfiehlt billigt
C. E. Forst.

Stickmaschinen

Zwei sehr gute
werden verpachtet. Wo? Durch die Exped. d. S. zu erfragen.
Eine gute tragende Ziege ist zu verkaufen.
Langestraße 1.

Hierzu eine **Extra-Beilage** von **Adolph Winter** in **Stettin.**

Thermometerstand.
Minimum. M. Maximum.
5. Dezbr. 0,0 Grad + 5,0 Grad.
6. „ + 0,5 „ + 7,5 „

Der Kriminalkommissar.

Humoristische Skizze aus dem Pariser Leben. Von August Teschen. (Nachdruck verboten.)

Der Kommandeur von Paris hatte sehr gut zu Mittag gespeist und lag bequem ausgestreckt auf dem Sopha und gab angenehmen Gedanken Raum. Seine Stirn runzelte sich daher sehr finstern, als sein Kammerdiener bescheiden in das Zimmer trat. „Was willst Du?“ brüllte der weißhaarige Militär.

„Verzeihung, Excellenz, Madame de Grandpré ist im Wohnzimmer.“

„Was? Meine Schwester? Um diese Zeit? Ich lasse bitten!“

Der Kammerdiener verschwand, um eine höchst vornehm aussehende Dame von ungefähr fünfzig Jahren eintreten zu lassen.

Der Oberst sprang auf und begrüßte die Schwester sehr artig. Als Beide auf dem Sopha Platz genommen hatten, sagte die verwitwete Frau Kammerpräsident Grandpré: „Verzeihe, daß ich Dich zu so ungelegener Zeit störe, aber mein Karl zwingt mich dazu! Ich habe nur diesen einen Sohn, aber er macht mir Sorge für zehn.“

Der Kommandeur zog die mächtigen, schneeweißen Augenbrauen zusammen und grollte: „Er hat wieder gespielt! Er hat wieder verloren!“

„Fünftausend Franken!“ schluchzte die betrübte Mutter. „In der vergangenen Nacht! Vor einer Stunde hat er es mir gestanden. Er ist ganz verzweifelt!“

„Und ich soll wieder einmal zahlen?! Ich der General für den Lieutenant?!“ — „Ich kann es doch nicht! Du weißt, wie wenig mein verstorbener Gatte für seine Witwe gesorgt hatte.“

„Gut! Um Deinetwillen werde ich noch einmal zahlen! Aber das schwürde ich Dir, es ist das letzte Mal! Ich werde heute noch meinen alten Freund, den Kriegsminister, bitten, die schärfsten Verbote gegen das Hazardspielen in den Offizierskasinos zu erlassen!“

Sobald die Schwester ihn mit der erbetenen Summe verlassen hatte, setzte sich der Kommandeur mit dem Kriegsminister telephonisch in Verbindung und erzielte die gewünschte Zusage.

Das Spiel wurde in der That in den Kasinos unterdrückt — aber es wanderte dafür in die Kaffeehäuser. Paris kann ohne Spiel nicht sein, und man spielt dabelbst in allen Schichten des Volkes.

Wenige Wochen nach dem letzten Verlust von fünftausend Franken, die der Onkel Kommandeur für Karl de Grandpré bezahlt hatte, finden wir den letzteren in einem Café, wo er mit einem halben Duzend Kameraden dem geliebten Hazardspiel obliegt. Um zwölf Uhr Nachts, nach einem heiteren Souper, begann das Spiel in einem abgelegenen Zimmer, nachdem der Kellner entlassen und die Thür verschlossen worden war. Der Lieutenant de Grandpré hielt die Bank. Trotz der geringen Einlagen bezifferte sich sein Gewinn zwei Stunden später etwa auf dreitausend Francs. Die Wanduhr schlug gerade zwei Uhr, da klopfte es an die Thür, genau in der Art, wie der dienstthuende Kellner es thun mußte. Der älteste Offizier rief sein: „Werda?“ und als Antwort erklang das richtige Lösungswort.

Ahnungslos öffnete der jüngste Lieutenant, und hereintrat, zum Erstaunen Aller, ein völlig fremder Herr mit kühnen, ausdrucksvollen Gesichtszügen. Nach einer tabellofen, höflichen Verbeugung sagte er in artiger Tone: „Die Herren entschuldigen, daß ich störe, aber ich muß meine Pflicht thun — die Vorschriften sind so streng — ich bin der Kriminalkommissar Blaubaure.“

Die Offiziere hatten Anfangs den Eindringling einfach hinauswerfen wollen, aber der eben gehörte Name lähmte plötzlich alle ihre Energie, denn sie wußten sehr genau, daß der Träger dieses Namens der Schrecken aller Spielhöhlen war.

Nach einer kurzen, tiefen Stille ertönte wieder die Stimme des Kommissars: „Verzeihen die Herren, daß ich meines Amtes walte!“

Nach diesen Worten winkte er einen an der Thüre haltenden Polizeibeamten herbei, der stumm und schnell Karten und Geld vom Tische an sich nahm. Dann notirte der Kommissar die Namen der Spieler. So groß war die Wirkung seines Namens und seiner Erscheinung, daß alle Offiziere ohne Zögern ihren richtigen Namen nannten.

Kommissar und Schatzmann entfernten sich bald und ließen die Ertraptten in höchst schlechter Stimmung zurück. Der Verlust des Geldes schmerzte sie nicht so sehr, wie die Gewißheit, daß der Born ihrer hohen Vorgesetzten sie im schärfsten Maße treffen würde.

In höchst gedrückter Stimmung begaben sich die Herren nach Hause, wo aber keiner von ihnen den gewöhnlichen, guten Schlummer fand. Am anderen Morgen thaten sie alle ihren Dienst in der steten Angst, daß der Oberst mit drohend finsterner Miene den Greterplatz betreten würde, um sie zu sich zu bitten, zu einer recht peinlichen Zurechtweisung und Bestrafung.

Zu ihrem größten Erstaunen geschah das aber weder am ersten, noch am zweiten, noch an einem der folgenden acht Tage. Die Ertraptten wußten sich das nicht zu erklären, das wich so ganz von der Regel ab. Als nun aber volle vierzehn Tage verfloßen, ohne daß etwas in der Sache geschah, da stugten sie und bekamen sonderbare Gedanken. Sie sandten den Lieutenant Grandpré zu seinem Onkel, den Kommandeur, um zu sondiren, denn die Ungewißheit wurde unerträglich.

Der Kommandeur empfing den Neffen mit großer Freundlichkeit und kein Wort sprach derselbe von der Spielgeschichte. Es war keine Frage, der Onkel wußte nichts von derselben, es konnte keine Strafanzeige stattgefunden haben, denn sonst hätte der ehrliche Kommandeur schon längst losgebrennt. Nach einer halben Stunde verließ Grandpré den Onkel, um die Kameraden aufzusuchen, die seiner ungebüldig in der Wohnung des Ältesten von ihnen harrten.

Als der Lieutenant das Zimmer betrat, riefen sechs kräftige Stimmen wie auf Kommando: „Nun? Was sagte er?“

„Nichts, garnichts! Er ahnt nichts!“

Ob dieser Antwort herrschte allgemeines Schweigen und Schüttelein des Kopfes. Dann entsaltete sich der Strom der Beredsamkeit. Der Fall wurde von allen Seiten beleuchtet. Endlich sprang der Zimmerherr auf und rief: „Ich hab's! Wir sind überlistet — wir sind um viertausend Mark begaunert worden! Der Keel war garnicht der echte Blaubaure! Es war irgend ein fälscher Gauner!“

Die Wirkung dieser Worte war kolossal. Die Behauptung erfreute und ärgerte die Herren zu gleicher Zeit. Keiner von ihnen kannte den gefürchteten Kommissar von Ansehen. Möglich

war der Fall schon, so verdrießlich er auch sein mochte. Alle glaubten schließlich an diesen frechen Betrug, nur Grandpré meinte: „Wie sollte ein Mensch auf solch' einen frechen und gewagten Gedanken kommen?“

„O, warum nicht?!“ schrie der Gastgeber erregt. „Haben doch die Zeitungen es in alle Winde hinausposaunt, daß das ganze französische Offizierkorps vom Spielteufel besessen sei und daß die strengsten Maßregeln angewandt werden würden, um diesen Spielteufel auszutreiben. Dieses und noch mehr wußte der freche Gauner. Uebrigens ist die Sache bald klar und sicher zu stellen!“

„Wie denn?“ schrien Alle zusammen.

„Einfach! Einer von uns sucht den echten Blaubaure in seiner Höhle auf. Das Loos soll entscheiden. Einverstanden?“

„Ja! Ja!“ riefen Alle wie mit einer Stimme.

Das Loos traf Grandpré. Der Zimmerherr nickte zufrieden und sagte: „Ich gehe mit Dir, Charles! Natürlich gehen wir in Eile.“

Es gelang den beiden Offizieren, den richtigen Kommissar noch am selben Tage in seiner Wohnung anzutreffen und zu sprechen.

Schon beim ersten Blick auf die Gestalt des Kommissars wußten die beiden Abgesandten, daß sie Alle das Opfer eines Betrügers geworden waren.

Nachdem die beiden Offiziere dem Kommissar nach kurzer Unterredung das Wort abgenommen hatten, daß er sie in Folge ihrer Angaben nicht zur Anzeige bringen würde, sagten sie demselben die volle Wahrheit und baten ihn, die Sache geheim weiter zu verfolgen, im Interesse der Sicherheit.

Blaubaure verfolgte auch die Sache energisch, aber er hatte keinen Erfolg.

Die Offiziere aber waren für lange Zeit durch die ausgestandene Angst von ihrer Spielwuth geheilt.

Der Kommandeur brauchte nie mehr für seinen Neffen Spielgelder zu zahlen.

Haferkultur.

Der Hafer gehört in jeder Hinsicht zu den anspruchslosesten Halmfrüchten. Derselbe nimmt fast mit jedem Boden vorlieb und gedeiht sogar oft noch da, wo das andere Getreide wegen Mangel an Nährstoffen vollständig mißrathen würde. Das hat nun vielfach zu der fehlerhaften Wirtschaftsweise geführt, daß man Hafer selbst noch auf ganz ausgenutem, verarmtem Boden baut und auch hier auf Erträge hofft. Gerade weil Hafer aber so genügsam ist, erweist sich derselbe andererseits für jede, auch selbst für die schwächste Düngung, außerordentlich dankbar und wohl kaum eine zweite Pflanze lohnt die Düngung so reichlich, wie gerade der Hafer.

Nächst dem Roggen ist Hafer das in Deutschland am meisten angebaute Getreide und der Erfolg der Wirtschaften hängt in sehr vielen Gegenden allein von dem Gedeihen des Haferes ab. Da sollte man doch endlich allgemein von dem bisherigen fehlerhaften Verfahren abgehen und gerade auf gute Düngung des Haferes ein Hauptgewicht legen. Daß sich eine solche Düngung, besonders aber eine Düngung mit Thomaschlacke und Kainit in Verbindung mit Chlorsalpeter beim Hafer außerordentlich lohnt, fast mehr, wie bei irgend einer anderen Frucht, hat man jetzt schon vielfach eingesehen und handelt dementsprechend. Beweise dafür, in wie hohem Grade aber sich die angegebene Düngung beim Hafer lohnt, haben Versuche von Herrn Prof. Dr. Wagner ergeben. Diese, auf einem in hoher Kultur befindlichen guten Boden ausgeführten Düngungsversuche lieferten Erträge, die über das gewöhnliche Maß hinausgehen, sie stiegen bei Anwendung von 3 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und 1 1/2 Ctr. Chlorsalpeter von 8 auf 15 Ctr. pro Morgen und ergaben im Durchschnitt nach Abzug der Düngungskosten einen Mehrgewinn von 40 Mark pro Morgen.

Kainit und Thomaschlacke bringe man jetzt während des Herbstes oder Winters auf den Acker, Chlorsalpeter dagegen gebe man erst im Frühjahr.

Vermischte Nachrichten.

Das herannahende Jahr 1899, das letzte des zur Hälfte gehenden Jahrhunderts, hat eine ganze Reihe Kalendergemäßlichkeiten aufzuweisen. Es ist vor allem ein „Sonntagjahr“ im vollsten Sinne des Wortes, denn es beginnt nicht nur, sondern endet auch mit einem Sonntage und hat inselgedessen die größtmögliche Zahl an Sonntagen, nämlich 53. Eine andere Merkwürdigkeit des nächsten Jahres besteht darin, daß nicht nur sämtliche 4 Adventsonntage in den Monat Dezember fallen, sondern daß auch der letzte, der „goldene Sonntag“ auf den 24. Dezember, also auf den letzten Tag vor Weihnachten fällt. Die beiden anderen großen Feste liegen im Jahre 1899 sehr zeitig. So fällt das Osterfest bereits auf den 2. und 3. April, das Pfingstfest auf den 21. und 22. Mai. Der Himmelfahrtstag aber kann und besonders ungünstiges Wetter beschleeren, da er gerade auf den November, den ersten der sogenannten „drei gestrengen Herren“ im Wonnemonat, auf den 11. Mai trifft. Der Charfreitag wird dadurch bemerkenswerth, daß er auf den letzten Tag des Monats März fällt. Infolge des frühzeitigen Osterfestes wird denn auch die Fastenzeit im Jahre 1899 recht kurz werden. Denn, während sie im laufenden Jahre 6 Wochen 5 Tage, zusammen 47 Tage, dauerte, wird sich in dem Jahre 1899 die verzugensreiche Welt eine Verkürzung des Fastenings um volle acht Tage gefallen lassen müssen, indem der Aschermittwoch bereits auf den 15. Februar trifft, so daß die Fastenzeit vom 6. Januar bis 14. Februar, also nur 5 Wochen und 4 Tage, zusammen 39 Tage, währen wird. Die Gesamtzahl der Sonn- und Feiertage wird 60 betragen, zu denen für die Katholiken dann noch 14 Feiertage hinzukommen.

Ein glückliches Land. Anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Johann von Liechtenstein werden die Verhältnisse des kleinen Reiches Liechtenstein im „Neuen Wiener Tagblatt“ wie folgt geschildert: Das Fürstenthum ist auf konstitutioneller Grundlage aufgebaut, wird parlamentarisch regiert und besitzt in seiner höchsten politischen Vertretung, dem Landtage, eine regelrechte Majorität und Minorität. Die Opposition kämpft mit großer Leidenschaft, allein, da es sich bei dem Streit immer nur um Geldsachen dreht, wie beispielsweise, ob eine Straße, eine Schule u.s.w. von dieser oder jener Gemeinde, um diesen oder jenen Preis errichtet werden soll, so macht der Fürst meist den Reden der Opposition auf rasche und gründliche Art ein Ende dadurch, daß er in seine Tasche greift und die

Dinge mit seinem Gelde aufbaut. Gemäß dieser Praxis giebt es im Ländchen keine Konflikte zwischen Fürst und Volk; that sich aber zwischen beiden einmal doch ein Gegensatz auf, dann verschwand er, wie es die Geschichte der letzten 40 Jahre beweist, alsogleich dadurch, daß — der Fürst nachgab. Fürst Liechtenstein, der nur selten in sein Land kommt, wird in der Regierung durch einen Landverweser, der in Vaduz im Schlosse seinen Sitz hat, vertreten. Diesem Funktionär — gegenwärtig ist es der Tiroler Herr v. In der Maur — sind noch einige wenige Beamte für die Landesadministration beigegeben. Mit ihnen theilen sich in die Verwaltung der Bürgermeister von Vaduz mit den Gemeinderäthen. Es klappt auch Alles, sowie denn die ganze politische Organisation einen frischen, freien Zug hat und dem Geiste keine Fesseln gelegt sind. Da ist es u. a. gewiß bezeichnend, daß für Knaben die Schulpflicht bis zum siebzehnten, für die Mädchen bis zum sechzehnten Lebensjahre gesetzlich vorgeschrieben ist. So werden die Liechtensteiner zu besonnenen, ruhigen, friedfertigen Menschen erzogen. Militär kennt man nicht, und für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung genügt eine handvoll Polizisten, die übrigens ein beschauliches Dasein führen, wie das Landgericht in Vaduz, das die erste gerichtliche Instanz bildet, während die zweite, das sogenannte Appellationsgericht, durch Würstler der Wiener Hofkanzlei, die dritte und letzte durch das Oberlandesgericht in Innsbruck repräsentirt wird. Kauflust und Streitsucht sind den Liechtensteinern fremd, der Richter ist meist Schieds- und Friedensrichter im wahren Sinne des Wortes. Jeder kann sich nach Herzenslust entwickeln, und arbeitsam, bescheiden, gutartig, zufrieden mit dem Hbrigen, und den herrlichen Boden liebend, auf dem sie leben, denken sie ohne weitere Träume an ihre Arbeit. Es darf nach alledem nicht überraschen, wenn beim Landesverweser fortlaufend Besuche von Bewohnern anderer Länder um Aufnahme in den Liechtensteinischen Staatsverband einlangen, eine Bitte, welcher jedoch in den seltensten Fällen willfahrt wird.

Am Sonnabend vorletzter Woche sind von Hamburg mit dem Dampfer „Marie Boermann“ die ersten deutschen Mädchen nach unserer Kolonie Südwestafrika abgereist. Die ersten weißen Frauen, die überhaupt jene Gegenden betreten. Ich nahm Freitag Gelegenheit, schreibt der Korrespondent der „Magd. Ztg.“, diese zukünftigen Mütter der Kolonie, die in dem Mädchenheim ihr letztes Quartier auf deutschem Boden gefunden hatten, aufzusuchen und diese Trägerinnen deutscher Art für das neue Deutschland an der Westküste Afrikas mir anzusehen. 16 waren es an der Zahl, im Alter zwischen 19 und 28 Jahren, Alle gesund und frisch von Aussehen, bereit, den klimatischen und sonstigen Gefahren zu widerstehen. Es war ein ganz anderer Ausbruch, der auf den Gesichtern lag, als man ihn sonst bei Auswanderern zu sehen pflegt. Von Wehmuth und Sorge keine Spur, Alle mit dem Ausdruck frohlicher Hoffnung auf dem Antlitz, als könnte es ihnen nicht schiefhlagen. Die Mädchen stammen aus allen Gegenden Deutschlands und sind Alle an Arbeit gewöhnt; sie waren bisher Köchinnen, Hausmädchen oder ländliche Dienstmöden. Sie zeigten mir ihren Kontrakt, der auf zwei Jahre bei halbjähriger Kündigung und event. freier Rückfahrt ausgestellt ist, und der die Mädchen für Faktoreien und Plantagen in der Nähe von Swakopmund als „Mädchen für Alles“ in Dienst nimmt. Sie erhalten völlig freie Station und monatlich 20 M. von der Kolonisationsgesellschaft, in deren Dienst sie getreten sind. Ich bemerkte, daß der Lohn nicht hoch sei und daß sie dabei nicht allzu viel erübrigen würden. Die Angeredete lächelte, für sie antwortete aber eine Andere: „Wir wollen doch dort heirathen.“ Meine Frage, ob sie denn auch wüßten, daß sie einen Mann bekämen, wurde mit siegesbewußtem Lächeln aufgenommen. An eine Rückkehr nach beendeter Dienstzeit dachte Keine; sie wollten Alle drüben ihr eigenes Haus bauen. Möge ihnen das ersehnte Glück blühen zu ihrem und der Kolonie Nutzen!

Ein amerikanischer Offizier als — Einjährig-Freiwilliger in der deutschen Heere. Ein junger Deutscher Namens Felix Sommerfeld, Sohn eines Mühlenbesizers in Vorkendorf bei Schneidemühl, war vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert und ließ sich dort bei Ausbruch des Krieges mit Spanien in die Armee einreihen. Infolge seiner vor dem Feinde bewiesenen Tapferkeit wurde er im Laufe dieses Feldzuges zum Offizier befördert. Vor Kurzem ist nun der junge Mann wieder in seiner Heimath eingetroffen, um auch in Deutschland seiner Militärpflicht zu genügen, und zwar als Einjährig-Freiwilliger bei der 6. Kompagnie des in Bromberg garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 29.

Ein piffiger amerikanischer Geschäftsmann bestete folgende Ankündigung an sein Schaufenster: „Ich habe meine Waaren bisher so billig verkaufen können, weil ich Jungeselle war und zum Unterhalte für Frau und Kinder nicht noch einen Ertranutzen herauszuschlagen brauchte. Jetzt ist es deshalb aber auch meine Pflicht, dem Publikum mitzutheilen, daß dieser Vortheil für die Folge aufhört, da ich im Begriffe stehe, mich zu verheirathen. Man wird deshalb gut thun, seine Einkäufe so rasch als irgend möglich noch zu den alten Preisen bei mir zu machen.“ Der Erfolg dieser Ankündigung bestand in einem solchen Zulauf von Kunden, daß der schlaue Herr in wenigen Tagen reichlich genug verdient hatte, um die Kosten seiner Hochzeitsfeier zu bestreiten.

Ein Lied von der wahren Schönheit.

Liebendwürdig möcht' ich sein, Jedermann gefallen; Doch wie nimmt man Herzen ein, Wie gefällt man Allen?

Macht's die Stirn, die steckenlos Blondes Haar umsiehet, Eine Wange, wo die Hof' Unter Liden blühet?

Du bist ein Auge, hell und rein Wie die Bergkristallen, Zähne, wie das Elfenbein, Lippen wie Korallen?

Thut's ein Körper, wohlgebaut, Boll und schön zum Malen, Wo die sanfte weiße Haut Nornen blau durchstrahlen?

Lächlich, doch vergänglich sind Aller Schönheit Farben, Gleich den Blumen, die geschwind Nach dem Frühling starben.

Rein! nur wo mit Edelmut Ich die Stirne schmücket, Renschenlieb' mit voller Stut Aus den Augen blücket.

Auf den Wangen Sitzsamkeit Reben Rosen hebet Und des Mundes Lieblichkeit Weichheit erst erköbet.

Wo Bewegung, Stimme, Gang, Leib und Glieder pieret, Und wie lieblicher Gesang Gleich beim Anblick rühret.

Wo das Herz mit Lieb' erfüllt Gegenlieb' erwecket Und die Menschheit Gottes Bild Ueberall entbedet.

Da ist Schönheit, Treulichkeit, Lieb' und Wohlgefallen, Da gefällt man jederzeit, Da gefällt man Allen.

Nächste Gewinnziehung schon am 31. Dezember. Man beeile den Ankauf.

1 Million 100,000 Mk.

In dieser großen Geldverloosung gelangen neben vielen mittleren Treffern bedeutende Haupttreffer zur Ausloosung.

Haupttreffer **400,000 165,000 75,000** Mk. u. s. w.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt bei den betreffenden Staatskassen und ihren Einlösungsstellen in baarem Gelde.

Keine Lotterie bietet solche günstige Gewinnchancen. Gewinnliste gratis nach jeder Ziehung.

Ein Antheil kostet nur **7 Mk.** ein halbes Antheil nur **3.50 Mk.** per Ziehung. Gefällige Aufträge auf unsere streng reelle Sache werden sofort pr. Postanweisung oder Nachnahme erbeten.

Hypotheken-Darlehen auf ländliche Grundstücke zur 1. Stelle auf lange, fest eventl. unkündbar zu 3 1/2—4% Zinsen.

Deutsche Hypotheken- & Wechselbank-Gesellschaft Berlin W, Friedenau.

Bureauvorsteher, Architekten und Kaufleute werden als Vertreter bei guter Provision gesucht.

Telegramm-Adresse: **Hypothekenbank Friedenau.**

Achtung!

ff hochfeine Tafel-Äpfel, sowie schöne Weihnachts-Äpfel verkauft

Julius Kluge aus Chemnitz.

Niederlage im Englischen Hof.

Puppenwagen und Fahrstühle,

Holzkörbe, Wäschekörbe, Handkörbe, Reisekörbe, Wäschepuffs, große und kleine Lehnstühle empfiehlt in großer Auswahl billigt

Hermann Weisse, Korbmacher.

Schmücke Dein Heim!

Den Allein-Verkauf unserer beliebten

Diaphanie-Glasbilder

haben wir der Firma

Theodor Schubart

für Eibenstock und Umgegend

übertragen und ist Jedermann der Besuch der hochinteressanten Ausstellung zu empfehlen.

Grimme & Hempel, Act.-Ges., Leipzig.

Decken.

Reisedecken
Schlafdecken
Einpäckdecken
Kameelhaardecken
Stubendecken
Sophadecken
Divandecken
Tischdecken
Kommodendecken
Nächtischecken
Pianodecken
Billarddecken
Steppdecken
Pferdedecken
Wagendecken
Kinderwagendecken
Wachstuchdecken
Landkartendecken
Gummidecken
Cocosdecken

empfehlen in grosser Wahl sehr billig

Paul Thum,

Chemnitz, Chemnitzstr. 2.

Extraits:

Beilchen, Maiglöckchen, Flieder u.

in eleganten Aufmachungen u. aus- gewogen empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Für den **Weihnachtstisch**

als passende **Festgeschenke** empfehle:

<p>Kleiderstoffe Kleid von 5—25 Mark</p> <p>Lamas und Barchente für Schlafrocke</p> <p>Unterröcke</p> <p>Zuaven-Jäckchen</p> <p>Herren-Westen</p> <p>Handschuhe</p> <p>Kopf-Shawls</p> <p>Concert-Shawls</p> <p>Häubchen</p> <p>Chenille-Tücher</p> <p>Blousen</p> <p>Tricottailen, Neuheiten</p> <p>Krimmerkragen</p> <p>Kragenschoner</p>	<p>Für Wäsche u. Aussteuer</p> <p>feine Leinen-Gedecke</p> <p>Thee-Gedecke</p> <p>Hohlsaumdecken</p> <p>Damen-Wäsche</p> <p>Hemden</p> <p>Jäckchen</p> <p>Röcke und Hosen</p> <p>Inlette</p> <p>Betttücher</p> <p>Bettdecken</p> <p>Bezüge in Garnituren von 4—15 Mark</p> <p>Taschentücher alle Preislagen</p> <p>Gardinen</p> <p>Stores</p> <p>Vitragen</p>	<p>Reisedecken</p> <p>Teppiche</p> <p>Vorlagen</p> <p>Felle</p> <p>Sophaschoner</p> <p>Schlafdecken</p> <p>Pferdedecken</p> <p>Läuferstoffe</p> <p>Wachsteppiche</p> <p>Wachstuche</p> <p>Gummidecken</p> <p>wollene Gedecke aller Art</p> <p>Plüschtschdecken</p> <p>Tischgedecke, bunte, waschbare.</p>
---	---	---

C. G. Seidel, Eibenstock,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung.

Glasbausteine

für hiesigen Bezirk im Alleinverkauf.

G. F. Agst & Sohn,

Auerbach i. V.

Jetzt besonders grosse Wahl!

Herrschaftliche

Salonteppeiche

in div. Qualitäten und folgenden Größen: ca. 170/230, 200/260, 230/315, 260/330, 300/400, 330/435 cm vorrätig, noch größere auf Bestellung sofort lieferbar, ebenso passende **Pult-, Piano- u. Schreibstisch-Vorlagen** empfiehlt zu vortheilhaften Preisen

Paul Thum, Chemnitz

Spezial-Geschäft für Teppiche etc.

2 Chemnitzstr. 2.

Schutzmarke Theekanne Original-Packete empfohlen

Thee

Apotheker Fischer.

Lanolin

Vaselin

Gold-Crème

Glycerin

gegen spröde u. rauhe Hände empfiehlt

H. Lohmann,

Drogenhandlung.

Das preisgekrönte, überall bewährte

Zimmer-Dampf-Schwiz-Bad

Preis 28 Mark, einschließlich Dampfstuhl

von **Heinrich Mayenburg in Dresden-N. 6** ist das

schönste Weihnachtsgeschenk!

Hunderte glänzender Anerkennungen!

Prospekte gratis franko verschlossen.

Verehrte Hausfrau! Haben Sie schon einmal **Dr. Thompson's Seifenpulver** versucht? Wenn nicht, dann säumen Sie nicht länger, denn es giebt zur Erzielung einer blendend weissen Wäsche kein probateres Mittel. Achten Sie jedoch bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da geringwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Sieglin in Düsseldorf.

Puppenwagen

werden vorgefertigt bei

Herrn. Weisse, Korbmacher.

Flüssige

Bronce-Farben

für den Hausgebrauch

ff Hochglanz-Broncen

Broncetinctor

empfehlen bestens

H. Lohmann.

Zier-Korkeholz

ist wieder neu eingetroffen und empfiehlt

Herrn. Weisse.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Kommoden für Kinder u. Erwachsene, **Kleiderschränke** 1- u. 2thürig, **Bettstellen** mit Matrassen, **Sophas** in Plüsch und Stoff, **Stühle** und **Sessel**, große Auswahl in **Wand** und **Pfeller-Spiegel**, **Küchen- und Wasch-Tische**, **Küchenschränke**, **Servier-, Blumen-, Rauch- und Bauertische**, sowie **Kinderstühle**. Große Auswahl in **Haus- und Wirthschafts-Artikel** u. s. w.

Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung

Hochachtungsvoll

A. Eberwein.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.